

Schlosserarbeiten	Herbert Rabl, Markt Indersdorf
sanitäre Installation	Gerhard Habla, Markt Indersdorf
Orgelbau	Anton Staller, Grafing
Bildhauerarbeiten	Ernst Reiter, Fahlenbach/Ulm
Restaurierung Deckenfresko	Manfred Fronske, Tiefenbach/Landshut
Restaurierung Ausstattung	Johann Stachl, Großweil

Ergebnis

In guter Zusammenarbeit der kirchlichen und staatlichen Behörden sowie der Bauleitung wurde die Maßnahme in relativ kurzer Zeit durchgeführt. Die ganze Pfarrgemeinde half mit durch großzügige Spenden und Arbeitsleistungen. Der Markt Markt Indersdorf übernahm die Kosten für die Turmuhr und gewährte 5 % Zuschuß auf die weiteren Kosten. Die Kirche ist wieder der schmucke Mittelpunkt der Ortschaft.

Einige Sätze aus dem Schreiben des Konservators Dr. York Langenstein vom 30. Juli 1990 sind ein hohes Lob für alle Beteiligten: »Es ist gelungen, Chor und Langhaus, die vorher als zwei voneinander abgesetzte Bauteile wirkten, stärker zu integrieren, außerdem das Deckengemälde der 50er Jahre besser einzubinden. Sowohl die Restaurierung des Freskos mit der Darstellung des Kirchenpatrons im Chor sowie die Restaurierung des umge-

benden Gewölbes sind aus denkmalpflegerischer Sicht sehr gut gelungen. Die rahmende Architekturmalerei und die Rahmung sowie das hiervon eingefasste Fresko stellen sich wieder als ein nach einem einheitlichen Konzept entwickeltes »Gesamtkunstwerk« dar. Nach der Restaurierung der Ausstattung wird die hohe Qualität dieses Rokokoraumes wieder sichtbar.«

Anmerkungen:

¹ Wilhelm Liebhart u. Günther Pölsterl: Die Gemeinden des Landkreises Dachau. Dachau 1992, S. 140, 142 u. 146 (Kulturgeschichte des Dachauer Landes 2).

² Die Urkunden des Klosters Indersdorf. OA 24 (1863) Nr. 708.

³ Pankraz Fried: Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg im Hoch- und Spätmittelalter sowie in der frühen Neuzeit. München 1962, S. 174.

⁴ Pankraz Fried: Die Landgerichte Dachau und Kranzberg. München 1958, S. 191 (Historischer Atlas von Bayern, Altbayern 11/12).

⁵ Aus einer handschriftlich erstellten Chronik im Pfarrarchiv Westerholzhausen, die derzeit nicht auffindbar ist. Frau Ingrid Baldauf schrieb 1960 davon einige Teile ab, als sie dort als Lehrerin tätig war. Für die Überlassung von Kopien bin ich sehr dankbar.

⁶ Georg Paula: Johann Georg Dieffenbrunner. Leben und Werk. München 1983 (tuduv-Studien, Reihe Kunstgeschichte 8).

Anschrift des Verfassers:

Josef Berghammer, Erhard-Prunner-Straße 11, 85229 Markt Indersdorf

Die Birgittenkonvente von Altomünster 1745 und 1772

Von Prof. Dr. Wilhelm Liebhart

Am 13. Juli 1745 legte die Altomünsterer Äbtissin Rosa Kögl im Alter von 85 Jahren ihre Würde nieder. Die 1660 geborene Münchner Gastwirtstochter war 1682 eingetreten und am 23. November 1715 zur Äbtissin gewählt worden. Sie führte dreißig Jahre das Birgittengesamtkloster. Da sie noch bis 1754 lebte, blickte sie auf ein Klosterleben von 72 Jahren zurück! Jahrzehntelang stand Rosa Kögl ganz im Schatten und Banne ihres Beichtvaters, des Priors Dr. Jakob Scheckh, der die Führung des Klosters auch in weltlichen Dingen an sich gerissen hatte.¹ Anlässlich der 1745 fälligen Äbtissinnenwahl entstand ein Verzeichnis der wahlberechtigten Nonnen und Mönche.² Insgesamt lebten danach 67 Religiösen im Kloster, die höchste Zahl, die innerhalb der 500jährigen Geschichte des Klosters erreicht wurde. Nicht alle 38 Nonnen durften zur Äbtissinnenwahl schreiten. Sechs Küchenschwestern besaßen kein Wahlrecht, weshalb ihre Namen auch nicht erscheinen. Die Laienbrüder durften übrigens mitwählen. Die Wahl fiel am 13. Juli 1745 auf die 48jährige Chorfrau Candida Schmid aus München. Sie war eine Tochter des Juweliers Johann Georg Schmid. Als Candida II. regierte sie bis 1758.

Die Abtei stand finanziell trotz des vorausgegangenen Österreichischen Erbfolgekrieges³ relativ gut da. Die Aktiva beliefen sich auf 19974 Gulden, die Alt-Passiva auf 13850 Gulden. Allerdings kam das Kloster seit Kriegsbeginn in die roten Zahlen: 1743 liefen nur 5870 Gulden ein, aber 13187 Gulden gingen hinaus. 1744 flossen die Einkünfte mit 11344 Gulden wieder normal, die Ausgaben kletterten jedoch nochmals auf 19054 Gulden.

Binnen zweier Jahre entstanden über 15000 Gulden Neuschulden!

Struktur und Herkunft

Das Durchschnittsalter aller Konventualen belief sich auf 47 Jahre, durchschnittlich lebten sie schon 23 Jahre hinter Klostermauern. Die Altersstruktur der Nonnen unterschied sich von der der Männer nicht. Obwohl die Regel der hl. Birgitta einen Konvent mit 85 Insassen vorschrieb, war Altomünster deutlich überbesetzt, der Männerkonvent strenggenommen sogar regelwidrig. Die hl. Birgitta sah nur 25 Männer vor. Mit 85 Jahren war die Äbtissin Rosa Kögl die älteste Nonne, bei den Mönchen stand der Laienbruder F. Fortunatus Probst mit 70 Jahren im Greisenalter.

Um 1650 entstammten 71 % aller Religiösen dem Bürgerum der Städte und Märkte des Kurfürstentums.⁴ Hundert Jahre später war ihr Anteil sogar auf 79 % gestiegen. An der Spitze lag mit 26 % erneut die Residenzstadt München (16 Konventualen) gefolgt vom Markt Altomünster mit 10 % (6), von Aichach (4), Haag (4), Braunau (3), Landshut (2), Schrobenhausen (2), Landsberg (2) u. a.

Aus Altomünsterer Bierbrauerfamilien stammten die Chorfrauen Maximiniana Magg und Felicitas Wanner sowie P. Sebastianus Taflmair. Die Chorfrau Victoria Huber aus Altomünster, eine spätere Äbtissin, hatte im Herrenkonvent mit P. Benedictus Huber einen leiblichen Bruder sitzen. Ihr Vater stand als Förster in Klosterdiensten.

Auffällig stark ist die Familie Plaichshirn aus Haag mit zwei Chorfrauen und einem Pater vertreten. Sie waren Geschwister und Kinder des Kaufmanns Ignaz Plaichshirn.⁵

Wie schon Edgar Krausen zeigte, dominierten der bürgerliche Mittelstand und die Beamten. Mit Prior Dr. Jakob Scheckh stand wohl erstmals ein Bauernsohn an der Spitze des Männerkonvents. Er betrieb einen vergleichsweise harmlosen Nepotismus, da zwei Verwandte aus Facha bei Dachau, P. Carolus Scheckh und Chorfrau Josepha Scheckh, zu seiner Zeit die Gelübde ablegten. Zwei spätere Priore, P. Clemens Gschwendner aus Jetzendorf und P. Simon Böck aus Landsberg, traten gleichfalls unter Prior Scheckh 1740 ein. Gschwendner lebte 1745 mit drei weiteren Brüdern im römischen Birgittenhaus und konnte deshalb nicht mitwählen.

Zwei Brüder verdienen noch unsere Aufmerksamkeit: P. Ulpho Wager aus Kemnath⁶ und der Laienbruder F. Nonnosus Specht aus Böhmen. P. Ulpho versuchte sich als Hauschronist, was dem Prior als Universalgelehrten wohl nicht sonderlich gefallen haben dürfte. Erhalten blieb eine Chronik zum Neubau des Herrenkonventes von 1723 bis 1728 durch den Münchner Stadtbaumeister Johann Mayr d. Ä.⁷ Der Ausländer Specht war Bildhauer. Vielleicht stammt eine hochbarocke St.-Alto-Büste, die von hoher Qualität ist, von ihm (Abb. 2). Sie würde ihn als außerordentliche Begabung erweisen.

Das adelige Element spielte zu keiner Zeit eine nennenswerte Rolle. Mit Barbara von Ranpöckh (Rambeck, Rampöck, Ranbek, Rompöck) saß zumindestens eine Vertreterin des Beamtenadels im Konvent.⁸ Ihr Vater dürfte der Hofratskanzler Joseph Anton von Ranbeck gewesen sein.⁹

Nahezu alle Nonnen übten eine Funktion aus, die mit ihrem lateinischen Namen bezeichnet wurde. Manche Funktionen und Ämter waren mehrfach besetzt. Die deutschen Begriffe erscheinen auf der Konventsliste von 1772. Kurz zur Erläuterung: infirma = Krankenwärterin, sartoria = Schneiderin, rotaria = Windnerin für die verschiedenen aus Holz gefertigten, geraden Kreisylinder, in die man etwas stellen konnte und durch die ungesehen gesprochen wurde; culina(ria) = Küchenmeisterin, granaria = Schaffnerin, zuständig für die Lebensmittelversorgung; sacristana = Mesnerin im Frauenchor, sellicia(ria) = Schusterin, Lederverarbeitung; hortula = Gärtnerin und celleraria = Kellermeisterin, zuständig für die Versorgung mit Wein und Bier. Sieben Chorfrauen schnitten nicht nur für den eigenen Gebrauch, sondern fertigten wohl kunstvolle Kirchengewänder aller Art an. Einige Ornate haben sich bis heute in der Pfarrkirche erhalten. Eine Apothekerin, was eine Klosterapotheke voraussetzt, ist erstmals mit der Chorfrau Xaveria Weinlin aus Landsberg bezeugt.

Krise seit 1770

Eher bedauerlichen Umständen verdanken wir die Konventsliste von 1772.¹⁰ Sie entstand anlässlich einer Visitation, die notwendig geworden war, weil sich zwei Jahre zuvor sechs Birgittenpatres gegen Prior Simon Böck erhoben und eine nie dagewesene Krise heraufbeschworen, die jahrzehntelang (!) die Regierungen in München

und Freising beschäftigte.¹¹ Im Grunde ging es um Mitbestimmung und zeitbedingten Freiheitsdrang der Mönche. Sie rüttelten am Gehorsamsprinzip, was ihnen der Charakter des damaligen Priors erleichterte. Er war alt, mißtrauisch, sehr streng und voll und ganz mit dem Neubau der Klosterkirche beschäftigt. Verständlicherweise sparte er an allen Ecken und Enden. So strich er einmal für ein Jahr das gesamte Weingeld für den Männerkonvent, was wohl das Faß in den Augen der Unzufriedenen überlaufen ließ. Allerdings wäre das Kloster ohne Simon Böck, der gleichfalls wie Dr. Jakob Scheckh regelwidrig die gesamte weltliche Führung an sich riß, in Schulden versunken. Der Bau verschlang über 44 000 Gulden, die Schuldenlast blieb unbedeutend. Die unzufriedenen Patres hatten für den Neubau der Kirche seit 1763 nicht viel übrig.¹²

Konvent 1772

Wie schon 1745 lebten 67 Religiösen im Kloster, nämlich 46 Nonnen und 21 Mönche. 30 Chorfrauen, fünf Novizinnen und zehn Küchenschwestern wirkten im Schwesternkonvent, zehn Patres, zwei Kleriker, drei Diakone, insgesamt also 15 Priester, und sechs Laienbrüder im Brüderkonvent. Dreizehn Chorfrauen und sechs Küchenschwestern waren schon 1745 im Kloster nachzuweisen gewesen. Seit 1758 regierte erstmals eine Einheimische das Kloster. Victoria Huber war eine Tochter des Klosterförsters. Wie die streitbaren Patres berichten, soll sie nur mit Hilfe des ehemaligen Priors Clemens Gschwendner (1755–1760) gewählt worden sein. Er habe für seine Wahlhilfe einen Kelch bekommen. Die Unterstellung vermochten sie aber nicht zu beweisen. Der Äbtissin stand als Priorin die adelige Barbara von Ranpöckh zur Seite. Mit der erst 1768 eingetretenen Aloysia von Bellet saß eine zweite adelige Nonne im Konvent. Ihre Mutter war eine geborene von Ranpöckh und mit Hofrat Anton Maria von Bellet vermählt.¹³ Die Priorin dürfte ihre Tante gewesen sein.

Hyacintha Voglin aus Schrobenhausen war »mente capta«, d. h. geistesverwirrt.

Seit 1760 regierte der Landsberger Simon Böck den Männerkonvent. Nur drei weitere Mitbrüder waren schon 1745 im Kloster gewesen. Die sechs »Rebellen« waren mit Ausnahme des Grafinger Bierbrauersohnes Benedictus Grandauer erst nach dem Tod Prior Dr. Jakob Scheckhs (1755) eingetreten. Birgerus Wening aus Mammendorf, Petrus Scheffler aus München, Jacobus Bonin aus Altomünster, Augustinus Albrecht aus München, Carolus Vent aus Altomünster und Benedictus Grandauer beklagten sich 1770 schriftlich beim Landesherrn über Prior Böck. Auch ihre fünf Sympathisanten gehörten mit Ausnahme von Senior Josephus Seiz der jüngeren Generation an.

Alter und Herkunft

Das Durchschnittsalter der Konventualen lag bei 45 Jahren. Nur noch 61 % kamen aus einer Stadt oder einem Marktflecken, 28 % oder 19 hatten das Licht der Welt in München und 10 % oder sieben in Altomünster selbst erblickt, gefolgt von Schrobenhausen (3), Aichach (2), Landsberg (2), Erding (2) und Rain am Lech (2). Es fällt auf, daß der Anteil der auf dem Land Geborenen und



Abb. 1: Prior Dr. Jakob Scheckh (1724–1755), Öl auf Leinen.
Repro: Baumann, Altomünster

damit des Bauernstandes zunahm. Vielleicht lag dies an den beiden Prioren Dr. Jakob Scheckh und Clemens Gschwendner. Der Trend hielt bis zum Jahrhundertende an. Es spielte wohl auch der klosterfeindliche Zeitgeist eine Rolle. Trotz Aufklärung und Klosterfeindlichkeit blieb das Kloster Altomünster in erster Linie ein Versorgungsinstitut für das Bürgertum. Typisch für den neuen Trend scheint die Großbauernfamilie Aidelsburger zu sein.¹⁴ Sie lebt seit Jahrhunderten im kleinen Dorf Asbach bei Altomünster. Asbach gehörte zur fürstbischöflichen Hofmark Asbach-Randelsried. 1772 sind in den Konventen fünf Personen dieser Familie nachgewiesen, was ausgesprochen selten ist. 1722 trat Gertraud Aidelsburger aus Asbach als Küchenschwester ein. Sie zog wohl ihre Verwandten Sabina aus Stumpfenbach und Justina aus Rudersberg 1746/1747 nach. Daß Bauerntöchter als unterprivilegierte Küchenschwestern eingesetzt wurden, war in Altomünster lange Zeit selbstverständlich. Sicherlich spielte die Mitgift für die Einstufung als Chorfrau, Laienschwester oder Küchenschwester eine wichtige Rolle, genauso bedeutsam war aber der Bildungsstand. Töchter aus Bürgerhäusern waren gebildeter und deshalb für den Chorfrauenstand prädestiniert. Aber die Zeiten änderten sich. 1761 traten erneut zwei Aidelsburger, diesmal wieder aus Asbach, den Konventen bei. Die Geschwister nahmen aber im Frauenchor und im Herrenchor als Chorfrau Ingeburgis (*1741) und Pater Clemens (*1738) Platz.

Anhang 1: Konventsliste von 1745¹⁵

Name	Herkunft	A	ProfA
<i>Frauenkonvent</i>			
1 Rosa Köglin, Äbtissin	München	85	63
2 Clementia Eberlin, Priorin	München	63	45
3 Seraphia Biatin, Infirma	Braunau	72	50

4 Alexandra Eisenschmidtin	München	67	45
5 Clara Pöglin	Braunau	58	39
6 Anna Linckin, Sartoria	München	62	39
7 Constantia Zaisbergerin, Sartoria	Erding	57	37
8 Columba Derchingerin, Rotaria	München	57	37
9 Francisca Fiechtnerin, Culina	München	54	37
10 Rosina Plaixhirnin, Granaria	Haag	55	30
11 Magdalena Leithnerin	München	61	30
12 Candida Schmidtin, Rotaria	München	48	30
13 Generosa Plaixhirnin	Haag	47	25
14 Charitas Grasmanin, Sacristana	München	45	24
15 Juliana Hasritlin, Sartoria	Aichach	44	23
16 Caecilia Voglin, Selliciarin	Pfaffenhofen ¹⁶	44	23
17 Seraphia Zeichin, Hortula	Landshut	41	23
18 Maximimiana Maggin, Rotaria	Altomünster	39	21
19 Felicitas Wannerin, Sacristana	Altomünster	42	21
20 Hortula Hartnerin, Infirma	München	39	20
21 Augustina Kiezingerin, Culinaria	Indersdorf	40	20
22 Aloysia Pichlmairin, Infirma	Landshut	44	19
23 Catharina Piechlerin, Rotaria	Dürabuch	39	18
24 Joanna Preschlin, Rotaria	Tirschenreuth	45	15
25 Josepha Scheckhin, Rotaria	Facha ¹⁷	34	15
26 Rosalia Chrismillerin, Celleraria	Englschalling ¹⁸	38	15
27 Xaveria Weinlin, Apothekerin	Landsberg	33	13
28 Barbara de Ranpöckh, Sartoria	München	29	12
29 Martina Senfftlin, Sacristana	Aichach	30	10
30 Mercuria Kipflberger, Celleraria	Rain	34	10
31 Victoria Hueberin, Sartoria	Altomünster	26	8
31 Hyacintha Voglin, Sartoria	Schrobenhausen	27	8
31 Theresia Wägelin, Sacristana	Aichach	22	5
32 Bonaventura Gözndorfferin, Sartoria	Schrobenhausen	22	5
33–38 sechs namentlich nicht genannte Küchenschwestern			

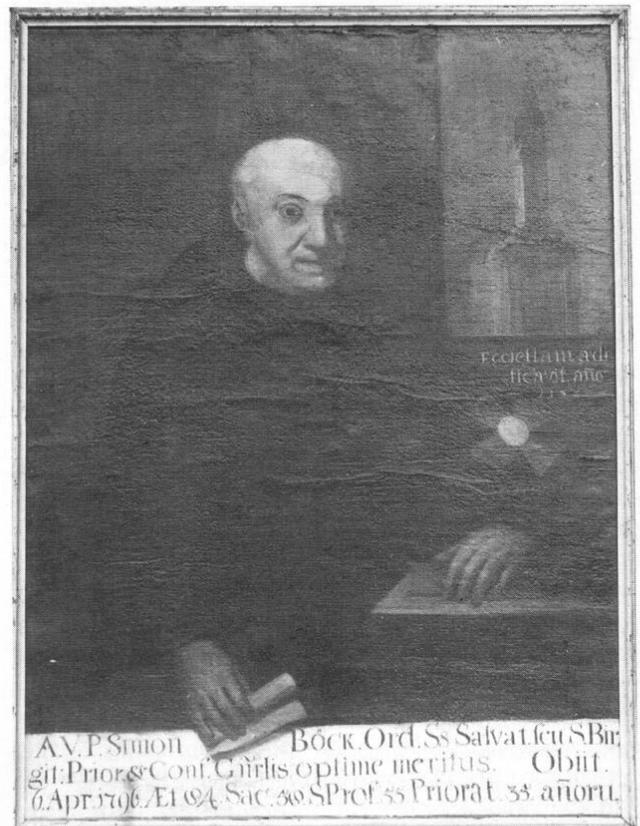


Abb. 3: Prior Simon Böck (1760–1796), Erbauer der Klosterkirche Altomünster, Öl auf Leinen.
Repro: O. Baumann, Altomünster

Männerkonvent

Patres

1 P. Jacobus Scheckh, Prior	Deutenhofen ¹⁹	63	1722
2 P. Philippus Pögl	Braunau	58	1706
3 P. Thomas Schmid	München	55	1709
4 P. Mattheus Scharrer	Mindelheim	44	1718
5 P. Joachim Wöstermair	Asbach ²⁰	51	1719
6 P. Ulpho Wager	Kemnath ²¹	53	1722
7 P. Carolus Scheckh	Facha	39	1728
8 P. Petrus Schlosser	Zeitlbach ²²	38	1732
9 P. Joseph Seiz	München	36	1735
10 P. Egkard Loderbanck	Welshofen ²³	31	1737
11 P. Simon Böckh	Landsberg	33	1740
12 P. Magnus Clamer	München	32	1740
13 P. Clemens Gschwendner, Rom	Jetzendorf	31	1740
14 P. Gregorius Koch, Rom	Geisenfeld	53	1714
15 P. Mathias Plaichshirn, Rom	Haag	56	1709
16 P. Paulus Milter, Rom	Moosburg	55	1714
Diaconi			
17 P. Andreas Klem	Salzburg	67	1703
18 P. Benedictus Hueber	Altomünster	37	?
19 P. Sebastian Taflmair	Altomünster	31	1734
20 P. Thaddeus Golling	München	43	1737
Fratres laici			
21 F. Fortunatus Probst	München	70	1701
22 F. Nonnosus Specht	Böhmen	63	1711
23 F. Antonius Lechner	Haag	50	1721
24 F. Alexander Ludwig	Eiselsried ²⁴	40	1728
25 F. Gudmarus Sedlmair	Aichach	51	1723
26 F. Georg Schlosser	Zeitlbach ²⁵	28	1742
27 F. Joannes Mezger	Ottmaring	44	1730
28 J. Joseph Wäx	Neueisenhofen ²⁶	33	1737
29 F. Israel Vogl	Altomünster	67	1706

Anhang 2: Konventsliste von 1772²⁷

Name	Herkunft	Gj	Profj
<i>Frauenkonvent</i>			
1 M. Victoria Hueberin, Äbtissin	Altomünster	1719	1737
2 M. Barbara v. Ranböckh, Priorin	München	1716	1733
3 M. Maximiana Maggin, Seniorin	Altomünster	1706	1724
4 Felicitas Wannnerin, Klosterwindnerin	Altomünster	1703	1724
5 Hortulana Harterin	München	1706	1725
6 Augustina Kiezingerin	Indersdorf	1705	1725
7 Catharina Biechlerin, hl. Windnerin	Dürabuch	1706	1728
8 Xaveria Weinlin, Krankenwärterin	Landsberg	1713	1732
9 M. Martina Senftlin	Aichach	1715	1735
10 Mercuria Knipfelbergerin	Rain	1711	1735
11 Theresia Wegelin, Kastnerin	Aichach	1723	1740
12 Bonaventura Gözendorfferin, Krankenwärterin	Schrobenhausen	1720	1740
13 Josepha Magdin, Küchenmeisterin	Altomünster	1730	1747
14 Antonia Stögmillerin, Obere Windnerin	München	1727	1747
15 Angela Jacobin	Schrobenhausen	1725	1748
16 Benedicta Endorfferin, Kellerin	Erding	1729	1748
17 Walburga Zünsmasterin, Apothekerin	Neuburg ²⁸	1731	1752
18 Columba Wellerin, Krankenwärterin	München	1733	1754
19 Rosa Albrechtin, Untere Windnerin	München	1728	1755
20 Hyacintha (Voglin) mente capta von Schrobenhausen (54 Jahre)	Schrobenhausen	1740	1758
21 M. Regina Örtnerin	»Dersen« ²⁹	1737	1756
22 Candida Prunerin, hl. Windnerin	München	1738	1758
23 Johanna Frizingerin, Untere Windnerin	Landshut	1740	1758



Abb. 2: Altomünster, um 1730, möglicherweise ein Werk des Laienbruders Nonnosus Specht.

Foto: O. Baumann, Altomünster

24 Ingeburgis Aydlspurgerin, Schaffnerin	Asbach ³⁰	1741	1761
25 Crescentia Minetin	Neckarsulm	–	1762
26 Birgitta Wörlin	Rieden ³¹	1737	1762
27 Charitas Schwarzin	»Ehing« ³²	1743	1763
28 Nepomucena Carlin	München	1745	1765
29 M. Anna Morelin	München	1722	1765
30 Aloysia v. Bellet	München	1747	1768
Novizinnen (alle 21 Jahre alt)			
31 Clara Stauberin	Erding		
32 Walburga Schwerdtfiehlerin	Kilischwaige ³³		
33 Sophia Higlerin	Straubing		
34 Victoria Häuslerin	–		
35 Maria Steigenbergin	Benediktbeuern		
Küchenschwestern			
36 M. Merita Singerin	München	1696	1719
37 Gertraud Aydlspurgerin	Asbach ³⁴	1699	1722
38 Ursula Kefferlocherin	Haidhausen	1709	1734
39 Martha Zechtmayrin	Vötting ³⁵	1712	1734
40 Margaritha Stögmayrin	Hörzhausen ³⁶	1714	1737
41 Mechtildis Strällerin	Stumpfenbach ³⁷	1717	1744
42 Sabina Aydlspurgerin	Stumpfenbach	1719	1746
43 Justina Aydlspurgerin	Rudersberg ³⁸	1727	1747
44 Marcella Millerin	»Burga« ³⁹	1734	1758
45 Notburga Stiglochnerin	Altomünster	1742	1765
46 Monica Grillin	»Meystüfft« ⁴⁰	1750	1770

Männerkonvent

Patres

1 Simon Böckh, Prior	Landsberg	1712	1740
2 Josephus Seiz, Senior	München	1709	1735
3 Joannes Gämperl	München	1726	1747

4	Benedictus Grandauer	Grafring	1727	1749
5	Birgerus Wening	Mammendorf	1735	1758
6	Clemens Aidlsperger	Asbach	1738	1761
7	Petrus Scheffler	München	1738	1761
8	Paulus Kögl	München	1736	1765
9	Jacobus Bonin	Altomünster	1745	1768
10	Thomas Söckhl	München	1746	1768
Kleriker				
11	Andreas Wästermayr	Straßbach ⁴¹	1747	1770
12	Philippus Erhard	Hauersdorf ⁴²	1750	1770
Diakone				
13	Augustinus Albrecht	München	1732	1756
14	Carolus Vent	Altomünster	1734	1759
15	Ambrosius Sang	München	1738	1761
Laienbrüder				
16	Alexander Ludwig	Eiselsried	1705	1728
17	Georgius Schlosser, Gärtner	Zeitlbach	1717	1742
18	Martinus Offner, Schlosser	Lenggries	1717	1747
19	Fortunatus Strasser	München	1735	1757
20	Egghardus Mändele, Kistler	Rain	1732	1760
21	Sebastianus Hurer (Huyer), Zimmergeselle	Willing ⁴³	1733	1770

Anmerkungen:

- ¹ Wilhelm Liebhart: Altbayerisches Klosterleben. Das Birgittenkloster Altomünster 1496–1841. St. Ottilien 1987, S. 91–107.
² BayHStA KL Altomünster 28, fol. 293–294, ergänzt um KIA Altomünster Ms. 65.
³ Peter Claus Hartmann: Karl Albrecht-Karl VII. Regensburg 1985, S. 264–304.
⁴ Wilhelm Liebhart: Die Birgittenkonvente von Altomünster im Jahr 1649. Amperland 30 (1994), S. 388–390.
⁵ Edgar Krausen: Die soziale Schichtung des Konvents von Altomünster im 17. u. 18. Jh. In: Toni Grad (Hrsg.): Festschrift Altomünster 1973. Aichach 1973, S. 329.
⁶ Nach Krausen stammt er aus München.
⁷ Wilhelm Liebhart: Planzeichnungen des vorbarocken Herrenkonvents im Birgittenkloster Altomünster. Ars Bavarica 23/24 (1981), S. 123–134 (mit Edition).

- ⁸ Bei Krausen, S. 331, nicht genannt.
⁹ Georg Ferchl: Bayer. Behörden und Beamte 1550–1804. OA 64 (1925) 166.
¹⁰ BayHStA KL Faszikel 41/1 + 2.
¹¹ Liebhart (Anm. 1) 108–118.
¹² Norbert Lieb: Altomünsters Bau- und Raumkunst und ihr birgittinisches Wesen. In: Toni Grad (Hrsg.): Festschrift Altomünster 1973. Aichach 1973, S. 273–300.
¹³ Ferchl 250.
¹⁴ Der Familienname leitet sich von Ottelsburg bei Altomünster ab.
¹⁵ Die Abkürzungen bedeuten A = Alter, ProfA = Profes- oder Eintrittsalter.
¹⁶ An der Ilm.
¹⁷ Gde. Bergkirchen.
¹⁸ Gde. Stadt Dorfen.
¹⁹ Gde. Altomünster.
²⁰ Wohl Gde. Petershausen.
²¹ Stadt Kemnath in der Oberpfalz.
²² Oberzeitlbach, Gde. Altomünster.
²³ Gde. Erdweg.
²⁴ LK Landsberg.
²⁵ Oberzeitlbach, Gde. Altomünster.
²⁶ Unbekannt.
²⁷ Die Abkürzungen bedeuten: Gj = Geburtsjahr, Profj = Profes- oder Eintrittsjahr.
²⁸ Wohl a. d. Donau.
²⁹ Nicht zu identifizieren.
³⁰ Gde. Altomünster.
³¹ Wohl Gde. Dasing, LK Aichach-Friedberg.
³² Unbekannt.
³³ Gde. Tappheim, LK Donau-Ries.
³⁴ Gde. Altomünster.
³⁵ Stadt Freising.
³⁶ LK Neuburg-Schrobenhausen.
³⁷ Gde. Altomünster.
³⁸ Gde. Altomünster.
³⁹ Unbekannt, eventuell Burgau.
⁴⁰ Nicht zu identifizieren.
⁴¹ Gde. Markt Indersdorf.
⁴² Gde. Simbach, LK Landau a. d. Isar.
⁴³ Stadt Bad Aibling.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 85250 Altomünster

Bäuerliche Dienstbotenkost im 18. Jahrhundert in Oberweikertshofen

Von Dr. Josef Scheidl †

Nachdem in Amperland 31 (1995) 44f. die Anfang des 19. Jahrhunderts für die Ehalten des Pfarrwidums in Arnbach übliche Kost beschrieben worden war, stellte uns Herr Dr. Herwig Scheidl aus dem Nachlaß seines Vaters einen Beitrag mit dem Titel »Bäuerliche Dienstbotenkost im 18. Jahrhundert im Dachauer Land« zur Verfügung, der in der vom bayerischen Landesverein für Heimatschutz herausgegebenen Vierteljahresschrift »Bayerische Hefte für Volkskunde« im Jahre 1917, S. 146–150 veröffentlicht worden war. Ein Vergleich mit den Gegebenheiten in dem nicht sehr weit entfernten Arnbach zeigt Unterschiedlichkeiten auf. Um weitere Untersuchungen über die zeitlich und regional feststellbaren Abweichungen bei der ländlichen Kost anzuregen, soll hier der Bericht von Dr. Scheidl nochmals zum Druck gebracht werden. Dr. Gerhard Hanke

Im August des Jahres 1768 zog in dem Dorf Oberweikertshofen ein neuer Pfarrer auf, Herr Thaddäus Neumayr, gebürtig aus dem nahen Unterschweinbach. Als Mann von Pflichtgefühl und Ordnungssinn ging er

sogleich daran, seine dienstlichen Obliegenheiten in allen Einzelheiten aufzuzeichnen; dem fügte er auch eine Zusammenstellung der damals üblichen Dienstbotenkost an den wichtigsten Tagen des Jahres an, wie sie im 18. Jahrhundert in Oberweikertshofen üblich gewesen ist. Der Kenner der Verhältnisse wird bei einem Blick in diesen Speisezettel zumeist Bekanntes, andererseits aber auch manche Abweichung von heutigen Bräuchen finden; die eine oder andere Speise ist bereits aus der ländlichen Küche von heute verschwunden.

Wenn im Folgenden die Aufzeichnungen des alten Pfarrherrn – nach der Urschrift im Pfarrhof zu Oberweikertshofen – einem weiteren Leserkreis vorgelegt werden, so dürften zum Verständnis einige Bemerkungen am Platze sein. Vorherrschend blieben in der damaligen bäuerlichen Kost wie auch heute noch in der Dachauer Gegend die Mehlspeisen. Alle Arten von Nudeln begegnen uns, unter ihnen zunächst die eigentliche Schmalznudel, auch »ausgegangene, gangene« oder »bairische Nudel« genannt. Aus Weizenmehl mit Hefe hergestellt und in